

**Nr. 41****Oktober 2020****Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung****TOP-Thema: Start von AnDi – die Berliner Antidiskriminierungs-App**

Nach einiger Entwicklungszeit ist es endlich so weit: „AnDi“ geht an den Start! AnDi – das ist die neue Antidiskriminierungs-App des Landes Berlin. Die kostenfreie App ist ein Angebot der Landesstelle für Gleichbehandlung - gegen Diskriminierung (LADS). Mit AnDi gibt es nun speziell für mobile Geräte Informationen rund um das Thema Diskriminierung. AnDi hilft dabei, eine passende Beratungsstelle zu finden. Berliner*innen können mit der App auch Vorfälle von Diskriminierung bei Monitoring-Stellen melden. Dabei spielt es keine Rolle, ob der Vorfall selbst erlebt oder beobachtet wurde. Um möglichst viele Menschen zu erreichen, funktioniert die App derzeit in 7 Sprachen (Deutsch, Russisch, Türkisch, Englisch, Farsi, Französisch, Arabisch).

**Warum hat die LADS eine mobile App entwickelt?**

Wir wollen, dass Menschen bei Diskriminierung schnelle Hilfe zur Hand haben. Wir ermutigen Menschen, ihr Recht auf Gleichbehandlung wahrzunehmen. Wir möchten Diskriminierung in Berlin sichtbar machen. Es ist wichtig, über Diskriminierung zu sprechen. Nur dann kann sich etwas ändern!

Wo bekomme ich AnDi?

Die App kann ab sofort in den App Stores von Google (Google Play Store) und Apple (iOS App Store) kostenfrei heruntergeladen werden und ist mit allen gängigen mobilen Endgeräten kompatibel.¹

Zum Download der iOS-App im App-Store:

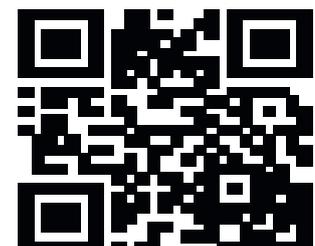
<https://apps.apple.com/de/app/andi-antidiskriminierungsapp/id1521427793>

Zum Download der Android-App bei Google Play:

<https://play.google.com/store/apps/details?id=de.berlin.andi>

Wo bekomme ich weitere Informationen?

Unter www.berlin.de/andi gibt es weitere Informationen rund um die AnDi-App. Alternativ kann dazu auch schnell und bequem dieser QR-Code genutzt werden:



¹ App Store ist eine Handelsmarke von Apple Inc. Android, Google Play und das Google Play-Logo sind Marken von Google LLC.

Das Projekt-Team hinter der App

4 Fragen an Elena Meistrowitz, Sabine Peters und Ariane Solki aus der LADS

Mit der Entwicklung einer App hat die LADS echtes Neuland betreten. Mit welchen Herausforderungen hattet Ihr zu tun?

Im Februar 2019 hatten wir im LADS-Team die Idee, eine Antidiskriminierungs-App entwickeln zu lassen. Wir sahen das Problem, dass viele Berliner*innen das sehr gute Beratungsangebot nicht kennen. Informationsbroschüren und Internetseiten sind häufig schwer verständlich. Uns war klar: Wir brauchten ein niedrigschwelliges, digitales und zeitgemäßes Tool, auch für neuzugewanderte Menschen in Berlin. Deshalb stand von Anfang an fest: Die App muss es in möglichst vielen Sprachen geben. Sie muss barrierearm gestaltet sein, unsere Themen einfach und auf den Punkt gebracht erklären und einen Überblick über das Beratungsangebot in Berlin geben. Außerdem sollte die App Diskriminierungsfälle melden können. Zusätzlichen Antrieb brachte das Inkrafttreten des LADG.

Wir haben uns gefragt, wer sind die Zielgruppen? Was sind mögliche Barrieren für Nutzer*innen? Um diese Fragen zu beantworten, haben wir die App testen lassen. Trotzdem hat uns die Frage, wie partizipativ sich der Prozess gestalten lässt, bis zum Schluss beschäftigt. Ehrlich gesagt: Je enger der Zeitplan umso schwieriger gestaltet sich das Einbinden der Zivilgesellschaft. Es war und ist unser Anspruch, Menschen, die von Diskriminierung betroffen sind, in den Entwicklungsprozess miteinzu binden. Rückblickend müssen wir sagen, dass eine noch stärkere Einbeziehung der Communities schön gewesen wäre, sich aber aus praktischen Gründen nicht immer ideal umsetzen ließ. An dieser Stelle vertrauen wir aber auf hoffentlich viele hilfreiche Rückmeldungen der Nutzer*innen der App.

Im Entwicklungsprozess hat sich gezeigt, dass die technische Umsetzung von fachlichen Inhalten an einigen Stellen doch schwieriger war als gedacht. Zum Beispiel müssen Nutzer*innen bei der Suche nach passenden Beratungsstellen in der App einen Diskriminierungsgrund auswählen. Das widerspricht aber dem Gedanken der Intersektionalität. Wenn eine Person als Schwarze Transfrau Diskriminierung erlebt hat, wird sie von der App aufgefordert EINE Kategorie auszuwählen z.B. geschlechtliche Identität ODER ethnische Herkunft. Wenn wir die Diskriminierungsgründe intersektional dargestellt hätten, wäre die App unübersichtlich geworden. Deshalb fragt AnDi die Nutzer*innen, welcher Grund am meisten auf die Situation passt und verweist dann auf Beratungsstellen, die wiederum intersektional arbeiten.

Warum heißt die App AnDi?

AnDi steht für Antidiskriminierung. Wir haben versucht, die Nutzer*innen möglichst auf einer persönlichen Ebene anzusprechen, denn das Thema Diskriminierung kann für viele Menschen ein sehr emotionales sein. AnDi nimmt dich bei der Hand und stellt Fragen. Deshalb haben wir uns für einen „Namen“ entschieden. AnDi hat aber kein Geschlecht und kein bestimmtes Aussehen. Außerdem kann der Name als Sprachrohr oder Tool gelesen werden, das Meldungen von Diskriminierungsvorfällen und Gedächtnisprotokolle **an die** Meldestellen in Berlin sendet.

Welchen Beitrag kann AnDi als App gegen Diskriminierung leisten?

AnDi bietet vor allem einen niedrigschwelligen Zugang zu Beratungsstellen. Außerdem können mit Hilfe der App Diskriminierungsvorfälle schnell, direkt und unkompliziert an die jeweilige Meldestelle gesendet werden. Um Details nicht zu vergessen, gibt es auch die Möglichkeit ein Gedächtnisprotokoll direkt in der App anzulegen. Die App erfindet das Rad also nicht neu, sondern versucht als Tool bestehende langjährige Angebote für möglichst viele Menschen nutzbar zu machen.

Was wünscht ihr euch für den Start der AnDi-App?

Dass viele Menschen AnDi herunterladen und ausprobieren! Ganz Berlin soll wissen, dass es AnDi jetzt gibt!

Stimmen und Eindrücke zu AnDi

Dr. Dirk Behrendt
Senator für Justiz, Verbraucher-
schutz und Antidiskriminierung
des Landes Berlin



„Die erste Antidiskriminierungs-App in Deutschland bietet den Zugang zum breiten Beratungsangebot in Berlin. Damit erreichen wir auch die Digital Natives.“

„Diskriminierung ist oft unsichtbar, trotzdem Alltag und hat viele Gesichter. Die App ist ein erster Schritt um über die Meldungen Licht ins Dunkel zu bringen und Diskriminierung in ihrer Masse und Vielseitigkeit sichtbar zu machen.“



Kati Becker
Koordination Register Berlin



Jeff Kwasi Klein
Projektleiter Each One Teach One

„Der Zugang zu Antidiskriminierungsberatung muss unverzüglich, niedrigschwellig und alltagsfähig sein. Auf ein Handy haben viele Menschen schnell Zugriff. Über die AnDi-App kommen Betroffene schnell und einfach an die Adressen, bei denen sie sich Unterstützung holen können.“

„Als trans Frau erlebe ich selbst Hass in Berlin. Mit AnDi geht das nicht weg. Aber ich finde sofort Hilfe und bleibe mit den Vorfällen nicht allein.“*



Lea Löhöffel
Berliner Registerstellen



Arash Serkani
Kulturmittler und Coach

„AnDi gibt mir eine Orientierung professionelle Hilfe zu holen, wenn ich diskriminiert werde. Mit AnDis Hilfe kann ich schnell und einfach sogar in meiner eigenen Sprache die entsprechenden Beratungsstellen finden, die mir helfen können, die Folgen der Ungerechtigkeit, die mir widerfahren ist, besser zu verarbeiten. Beim nächsten Vorfall habe ich AnDi an meiner Seite.“

„Mit der AnDi-App haben wir etwas für uns ganz Neues umgesetzt. Wir hoffen, dass die App von möglichst vielen Menschen genutzt werden kann und als hilfreich empfunden wird. Dabei soll sich AnDi stetig weiterentwickeln. Damit AnDi immer besser werden kann, freuen wir uns über möglichst viele Anregungen.“



Eren Ünsal
Leiterin der Berliner
Landesantidiskriminierungsstelle
(LADS)



Bildnachweise: Copyright SenJustVA, EOTO sowie privat

Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung
Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung (LADS) / Abteilung Antidiskriminierung
Salzburger Str. 21-25, 10825 Berlin, Tel. 90 13 3460 Mehr zu AnDi: www.berlin.de/andi